

Lesungen: AT: Ps 37,25-40 | Ep: Eph 4,22-32 | Ev: Mt 9,1-8

Lieder:* 382,1-5 Nun danket all und bringet Ehr
560 / 640 Introitus / Psalmgebet
184 (WL) Nun lasst uns Gott, dem Herren
347,1-6 Befiehl du deine Wege
277 Jesus ist kommen
382,6-9 Nun danket all und bringet Ehr

Wochenspruch: Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen. Jer 17,14

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

„Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus. Amen.“

Epheser 1,3

Predigt über Markus 1,32-39

19. Sonntag nach Trinitatis

Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen. Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür. Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus und ließ die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn. Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort. Simon aber und die bei ihm waren, eilten ihm nach. Und als sie ihn fanden, sprachen sie zu ihm: Jedermann sucht dich. Und er sprach zu ihnen: Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen. Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.

Gebet: Herr, du bist als der Arzt für Leib und Seele in unsere Welt gekommen. Du hast dich gnädig aller Menschen angenommen, die mit ihren Sorgen zu dir gekommen sind. Bitte stärke dieses Vertrauen in dich nun auch bei uns, wenn wir nun diese Worte betrachten. Segne dein Wort an unseren Herzen. Amen.

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Was für ein Tag! Früh geht er in die Kirche, also damals in die Synagoge. Dort befreit Jesus einen Menschen von einem bösen Geist. Danach geht's ins Haus des Simon Petrus. Es ist Sabbat und nun heißt es zur Ruhe zu kommen. Aber das geht erstmal nicht, denn Simons Schwiegermutter ist schwer krank. Sie hat Fieber und ihre Familie macht sich Sorgen. Also bitten sie Jesus, er möge helfen. Und wieder lässt sich Jesus nicht lang bitten, sondern hilft und heilt die kranke Frau. Und wenn er dann auch ein paar Stunden Ruhe gehabt haben sollte, so wusste er, was auf ihn zukommt, sobald die Sonne untergegangen ist.

Was uns Markus in diesen Versen berichtet, wird für Jesus kein ungewöhnlicher Tag gewesen sein. Immer und immer wieder hat Jesus Menschen in ihren Nöten geholfen, hat Kranke geheilt und Besessene befreit. Und doch war er nicht nur ein Arzt der Kranken oder ein Exorzist der Besessenen. Nein, er war und er ist viel mehr. Jesus ist der Heiland der Welt. Nie hat er aus dem Blick bekommen, was sein eigentlicher Auftrag war, was er tun musste, wohin er gehen sollte und was er zu predigen hatte. Und wenn wir uns heute anschauen, mit welchem Eifer Jesus damals den Menschen begegnet ist und wie aufopferungsvoll er damals geholfen hat, dann dürfen

wir das alles auch für uns zum Segen lesen und für uns zum Segen wissen. Drei Dinge sind es, die wir nun im Blick auf Jesus näher bedenken wollen. Drei Dinge, die uns zeigen, wie wir mit Jesus rechnen dürfen, gerade dann, wenn wir ganz besonders auf seine Hilfe hoffen.

Jesus ist der Heiland für alle!

- I. Er hilft denen die kommen!**
- II. Er lässt warten, die ihn suchen!**
- III. Er kommt zu denen, die ihn brauchen!**

Wie schon gesagt, war der Tag, von dem unsere Verse berichten, für Jesus gut gefüllt. Und das, obwohl es ein Sabbat war, also ein Ruhetag. Der Dienst in der Synagoge und die Befreiung des Besessenen werden sich in der Stadt ebenso schnell herumgesprochen haben, wie die Heilung der Schwiegermutter des Petrus. Die Stadt, in der sich Jesus befand, war Kapernaum. Die Größe einer Ortschaft, die wir heute Stadt nennen, beginnt bei etwa 2.000 bis 5.000 Einwohnern. Dann ist es eine Kleinstadt. Saalfeld, mit ihren ca. 30.000 Einwohner zählt man zu den Mittelstädten und alle Städte, die über 100.000 Einwohner zählen, sind Großstädte.

Wo würde nach dieser Zählung die Stadt Kapernaum hingehören? Nun, sie wäre noch nicht einmal eine Stadt. Man geht davon aus, dass in Kapernaum etwa 600 bis 1.000 Menschen lebten. Für damalige Verhältnisse eine ansehnliche Siedlung. Aber auch so überschaubar, dass sich Nachrichten schnell verbreitet haben. Jesus kann Kranke heilen! Dieser Jesus kann böse Geister austreiben! Er scheint auch kein Geld dafür haben zu wollen! Was wäre, wenn wir ihm unser krankes Kind, unseren verunglückten Vater, unsere dahinsiechende Mutter bringen würden. Ob er sie vielleicht auch heilen könnte? Ein Versuch ist es wert. Es kostet uns nichts. Ach, wie schön wäre es, wenn die böartigen Anfälle unseres Großvaters oder unserer Schwester aufhören würden! Wenn die bösen Reden verstummten, die aus den besessenen Herzen zu hören sind! Ob dieser Jesus wohl auch an ihnen tun kann, was wir heute in der Synagoge gesehen haben?

In vielen Häusern der Stadt wird man diese Gedanken gehabt haben. Viele Menschen werden sich so unterhalten haben. Denn Leid und Elend gab es sicher genug. Und so lag an diesem Sabbat eine gewisse Spannung in der Luft. Alle warteten auf den Startschuss, der dann gegeben wurde, als die Sonne hinter dem Horizont verschwand. Dann nämlich war der Sabbat zu Ende, dann konnte man wieder Lasten tragen, durfte das Haus wieder verlassen und sich um die alltäglichen Angelegenheiten kümmern.

Und dann war es soweit, die Sonne ging unter und die Türen der Häuser gingen auf. Es heißt, dass die ganze Stadt vor der Tür versammelt war. Aus allen Gassen kamen Menschen zum Haus des Petrus und brachten ihre Kranken und Besessenen. Und wenn sie selbst keine Patienten hatten, so wollten sie doch sehen, was nun passiert. Und Jesus? Er schickte die Menschen nicht wieder weg, ohne ihnen zuvor geholfen zu haben. Es heißt: *„Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus ...“*

Jesus ist der Heiland für alle! Und ja, er erweist sich auch darin als der Heiland, als der liebevolle Herr, dass er sich um das irdische Leid der Menschheit kümmert. Wer zu ihm kommt, der darf wissen, dass er von Jesus in seiner Not gesehen und verstanden weiß! Welche sorgenvollen Gedanken, welche lähmende Ängste, welche verzweifelte Befürchtungen gibt es bis heute, wenn es um unsere Gesundheit geht, wenn es um ganz konkrete Beschwerden des Alters und unserer

körperlichen Verfasstheit geht! Wohin damit? Ob wir nicht auch damit zu Jesus kommen können? Ja, das können wir. Auch uns wird Jesus nicht abweisen, wenn wir ihm mit unseren Bitten oder auch Fürbitten in den Ohren liegen. Herr, heile mich von meiner Krankheit! Herr, schenke mir schmerzfreie Zeit! Herr, lass mich nicht verzweifeln an den Ängsten um meine Gesundheit. Bitte hilf meinem kranken Mitmenschen. Bitte bewahre uns vor zu großen körperlichen und geistigen Nöten, die das Alter mit sich bringt ... Ob sich Jesus wohl solcher Gebete verschließen wird? Nein, das wird er nicht. Auch wenn es nicht seine vorrangige Aufgabe war und ist, uns in diesem Leben von allen Nöten zu befreien, so weiß er doch, welche Macht diese bösen Zeiten der Krankheit, der Sorge und des Kammers über uns haben. Er weiß, wie sehr sie unsere Herzen bedrücken können. Und darum will er, dass wir auch mit dieser Mühsal und Last immer wieder zu ihm kommen. Und auch, wenn er uns nicht mit außergewöhnlichen Wundern hilft, wie er es damals in Kapernaum getan hat, so erhört er auch unser Klagen, unsere Gebete. Kommen wir also zu ihm, denn er ruft uns! *„Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“* (Mt 11,28).

Nun mag der alte Mensch in uns fragen, ob beten und klagen vor Gott überhaupt etwas bringt. Wo solcher Zweifel in uns laut werden will, lasst uns auf die Erfahrungen schauen, die wir selbst oder andere Glaubensgeschwister schon mit Jesus machen durften. Wie oft hat er schon unser Gebet erhört, hat uns wieder Gesundheit geschenkt. Klar, es gab Ärzte, es gab gute Medikamente. Aber wer hat seinen Segen dazugegeben? Wer hat gewollt, dass diese Behandlungen anschlagen? Und auch da, wo er keine Heilung geschenkt hat, war er doch nicht fern. Da hat er die Kraft gegeben, seinen Willen zu tragen, hat seinen Trost in Wort und Sakrament gegeben und die Hoffnung gestärkt, dass es am Ende doch alles zum Besten dienen muss. Und wenn nicht mehr in diesem Leben, dann doch in der ewigen Heimat, die uns gehören darf.

Jesus ist der Heiland für alle! Er hilft denen, die kommen! Das ist der erste Punkt, den wir heute in unseren Predigtversen für uns selbst erkennen dürfen. Der zweite aber lautet:

II. Er lässt warten, die ihn suchen!

Irgendwann kehrte auch in Kapernaum wieder Ruhe ein. Die Menschen gingen nachhause und werden irgendwann doch in den Schlaf gefunden haben. Auch Jesus wird etwas geruht haben. Aber noch vor Sonnenaufgang verlässt er still und heimlich das Haus und geht hinaus. Hinaus aus der Stadt, hinaus von allen Menschen. Jesus geht in die Einsamkeit, das heißt, er geht in die Stille. Hier will er keine andere Stimme hören als die seines Vaters. Jesus begann den nächsten Tag also mit einem Gebet. Es ist schon beeindruckend, dass Jesus nicht vergaß, mit seinem himmlischen Vater zu reden, obwohl er täglich viel zu tun hatte. Diese Zeit hat er sich genommen und für diese Zeit auch Orte aufgesucht, an denen er ungestört war. Ganz bestimmt können wir uns hier etwas bei Jesus anschauen und für unser eigenes Gebetsleben lernen.

Während Jesus also betet, wollen wir noch einmal einen Blick auf die Menschen in Kapernaum werfen. Auch sie waren bald wieder auf den Beinen. Sie suchten Jesus und fanden ihn nicht. Sie wandten sich an Petrus und die anderen Jünger, doch die wussten auch nicht, wo er steckte. Aber sie hatten wohl eine Ahnung davon, wo sie ihn suchen mussten, und so eilten Petrus und die anderen ihm nach.

Auch das ist etwas, was wir aus unseren Predigtversen für unser eigenes Glaubensleben über Jesus erkennen sollen. Jesus ist für uns da. Er ist unser Heiland, der uns in seiner Gnade und

Barmherzigkeit zum Segen beisteht. Aber Jesus ist nicht unser Knecht, der jederzeit springen muss, wenn wir nach ihm rufen. Wir haben kein Anrecht auf seine Hilfe und seinen Beistand. Ob, wann und wie der Herr unsere Gebete erhört, das bleibt seinem gnädigen Willen überlassen. Ja, es kann sein, dass sich Jesus dem drängen der Menschen entzieht und nicht tut, was sie von ihm erwarten.

Warum sollte Jesus aber nicht jede Klage erhören, nicht jede Bitte erfüllen? Unsere Verse zeigen uns einen Grund: Die Menschen in Kapernaum waren nicht die einzigen, die ein Anrecht auf sein Wirken hatten. Es entsprach nicht dem Auftrag, den Jesus hatte, dass er nur in der Stadt am See Genezareth sein und wirken sollte. So mussten die, die ihn in Kapernaum suchten, darauf warten, dass der Herr wieder in die Stadt zurückkehrt, was er später auch getan hat. Er hat diese Menschen warten lassen, sie aber nicht verstoßen oder verworfen. Er hat auch später noch manch großes Wunder in Kapernaum getan.

Es gibt also Gründe, aus denen heraus Jesus nicht gleich hilft, sondern die, die ihn suchen, warten lässt. Kennen wir die folgenden Fragen auch vor uns selbst: Wo ist Jesus, wenn ich ihn am nötigsten brauche? Warum lässt er mich hängen? Warum hört er mich nicht? Hat es überhaupt Sinn, ihn anzurufen? Wer kennt diese Anfechtung nicht von sich selbst, oder hat sie nicht schon von anderen gehört?! Wenn Jesus uns warten lässt, dann erzieht er uns zur Geduld und zum Vertrauen. Eine Erziehung, die wir nötig haben. Denn wie geduldig sind wir selbst in unserem Flehen um Hilfe? Wie lang suchen wir den Herrn und rufen nach ihm?

Einer, der diese Fragen sicher auch kannte, weil er selbst schwere Schicksalsschläge erdulden musste, war der Liederdichter Paul Gerhardt, dessen 350. Todestag wir dieses Jahr bedenken wollen. In einem seiner bekanntesten Lieder, dem Lied: Befiehl du deine Wege, lässt er uns über Gott singen: *„Er wird zwar eine Weile / mit seinem Trost verziehn / und tun an seinem Teile, / als hätt in seinem Sinn / er dich schon aufgegeben / und, solltest du für und für / in Angst und Nöten schweben, / als frag er nicht nach dir. – Wirds aber sich befinden, / dass du ihm treu verbleibst, / lässt er dein Leid verschwinden, / wenn du`s schon nicht mehr glaubst. / Er wird dein Herze lösen / von der so schweren Last, / die du ja nicht zum Bösen / bisher getragen hast.“* (LG 347,9+10).

Wenn uns der Herr warten lässt, obwohl wir zu ihm rufen, dann geschieht auch das zum Besten. Solche Zeiten lehren uns Geduld und Demut, in der wir bereit sind, uns unter den Willen des Herrn zu beugen und uns ganz seiner gnädigen Führung anzuvertrauen. In solchen Zeiten soll sich unser Glaube bewähren und befestigt werden.

Aber schauen wir noch einmal auf Jesus. Warum hat er sich aus der Stadt Kapernaum zurückgezogen? Er wollte Ruhe zum Gebet! Jesus betet! Worum wird es in dem Gespräch des dreieinigen Gottes gegangen sein? Worüber unterhalten sich Vater, Sohn und Heiliger Geist? Es wird keine tiefsinnigeren, keine liebevolleren und keine selbstloseren Gespräche geben als eben dieses innige Gespräch des dreieinigen Gottes. Und um wen wird es in diesen Gesprächen gehen? Um uns Menschen, um uns Sünder! Es geht um uns, die wir von dem dreieinigen Gott derart geliebt werden, dass Jesus unser Heiland ist. Und genau darüber wird Jesus auch an diesem Morgen mit den anderen Personen geredet haben. Was wird er als nächstes tun, wie kann und soll er nun weiter der Heiland für alle werden? Jesus wurde es, indem er denen hilft, die kommen! Indem er auch die einmal warten lässt, die ihn suchen!

III. Er kommt zu denen, die ihn brauchen!

Die einen suchen Jesus, die anderen wissen noch nicht einmal, dass es ihn gibt. So ist das heute und so war das auch damals in Galiläa. Die Menschen von Kapernaum kannten Jesus schon sehr gut. Er war in ihrer Mitte, er redete zu ihnen und er heilte ihre Kranken. So einen Mann lässt man nicht gern ziehen. Aber genau das war nun nötig. Denn Jesus war nicht nur zu wenigen Menschen gesandt. Er soll nicht nur der Heiland einiger sein, sondern aller Welt. Und so hören wir ihn zu Petrus und den anderen Jüngern sagen: *„Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Städte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.“*

Jesus sah die Nöte der Menschen in Kapernaum. Er nahm sich jedes Menschen ganz persönlich an. So heilte er die Kranken, befreite die Besessenen und tröstete die Traurigen. Und jeder dieser Menschen durfte wissen, dass der Herr für ganz persönlich da ist. Und doch hat sich Jesus nicht in den einzelnen Nöten verloren, sondern immer das große Ziel seiner Sendung vor Augen gehabt. Seine Aufgabe war es, den Menschen das Evangelium zu predigen! Und diese Aufgabe hat Jesus dann auch erfüllt. Es heißt weiter: *„Und er kam und predigte in ihren Synagogen in ganz Galiläa und trieb die bösen Geister aus.“*

Was können wir aus diesen Worten für uns selbst über Jesus erkennen? Die Menschen in Kapernaum meinten, sie hätten ein Anrecht auf Jesus. Sie meinten, sie allein könnten von seinen Gaben Gebrauch machen. Aber das war ein Irrtum. Jesus ist nicht der Heiland einiger Weniger. Er ist der Heiland der Welt. Er ist für alle der Retter und Erlöser. Darum kann und darf ihn auch niemand für sich selbst vereinnahmen wollen.

Für uns bedeutet das, dass wir uns nicht zu dem Hochmut verleiten lassen, als wären wir die einzigen, die Jesus bei sich hätten. Das sind wir nicht. Jesus kennt die Seinen in aller Welt und er weiß, wie sehr ihn alle Menschen brauchen. In allen Kulturen, auf allen Kontinenten ist er darum zu hören. Er lässt sein Evangelium verkünden, in unterschiedlichsten Sprachen und auch auf manche Weise, die uns selbst in unserer Kultur fremd erscheint. Es ist schon interessant zu sehen und zu hören, wie das Wort Gottes auf unterschiedlichste Weise durch die Mitgliedskirchen der KELK (Konferenz Evangelisch Lutherischer Kirchen) verkündet wird. Es ist aber auch schön und erbaulich zu sehen, wie am Ende die unterschiedlichsten Menschen doch in dem einen rettenden Glauben verbunden sind.

Und so wie Jesus auf alle Welt schaut und für alle Welt gekommen ist, so lasst es uns ihm gleich tun. Gönnen wir es allen Menschen und unterstützen wir es nach Kräften, dass das Evangelium in aller Welt getragen wird. Ja, Jesus ist der Heiland für alle! Darum hilft er denen, die zu ihm kommen! Darum lässt er auch einmal warten, die ihn suchen! Und darum kommt er zu denen, die ihn brauchen!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Amen.*

1. Je - sus ist kom - men, Grund e -
 Gott - heit und Mensch - heit ver - ei -
 wi - ger Freu - de; A und O, An - fang
 nen sich bei - de; Schöp - fer, wie kommst du
 und En - de steht da. Him - mel und Er - de,
 uns Men - schen so nah!
 er - zäh - lets den Hei - den: Je - sus ist
 kom - men, Grund e - wi - ger Freu - den.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, / Stricke des Todes, die reißen entzwei. / Unser Durchbrecher ist nunmehr vorhanden; / er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, / bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; / Jesus ist kommen, nun springen die Bande. Ps 18,6; Ps 116,3

3. Jesus ist kommen, der starke Erlöser, / bricht dem gewappneten Starken ins Haus, / sprengt des Feindes befestigte Schlösser, / führt die Gefangenen siegend heraus. / Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? / Jesus ist kommen, der starke Erlöser. Lk 11,21f

4. Jesus ist kommen, der König der Ehren; / Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! / Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren; / öffnet ihm Tore und Türen fein bald! / Denkt doch, er will euch die Krone gewähren. / Jesus ist kommen, der König der Ehren.

5. Jesus ist kommen, das Opfer für Sünden, / Sünden der ganzen Welt trägt dies Lamm. / Sündern die ewige Erlösung zu finden, / stirbt es aus Liebe am blutigen Stamm. / Abgrund der Liebe, wer kann dich ergründen? / Jesus ist kommen, das Opfer für Sünden. Joh 1,29

6. Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden: / Komme, wen dürstet, und trinke, wer will! / Holet für euren so giftigen Schaden / Gnade aus dieser unendlichen Füll! / Alle Verloren sind hierher geladen. / Jesus ist kommen, die Quelle der Gnaden.

7. Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden; / eilet, ach eilet zum Gnadenpanier¹! / Schwöret die Treue mit Herzen und Händen, / sprecht: „Wir leben und sterben mit dir.“ / Herzensfreund, gürt mit Wahrheit die Lenden!² / Jesus ist kommen, sagts aller Welt Enden.

¹ Flagge, Banner; ² 1. Petr 1,13